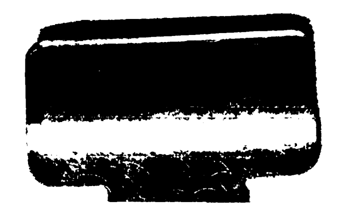
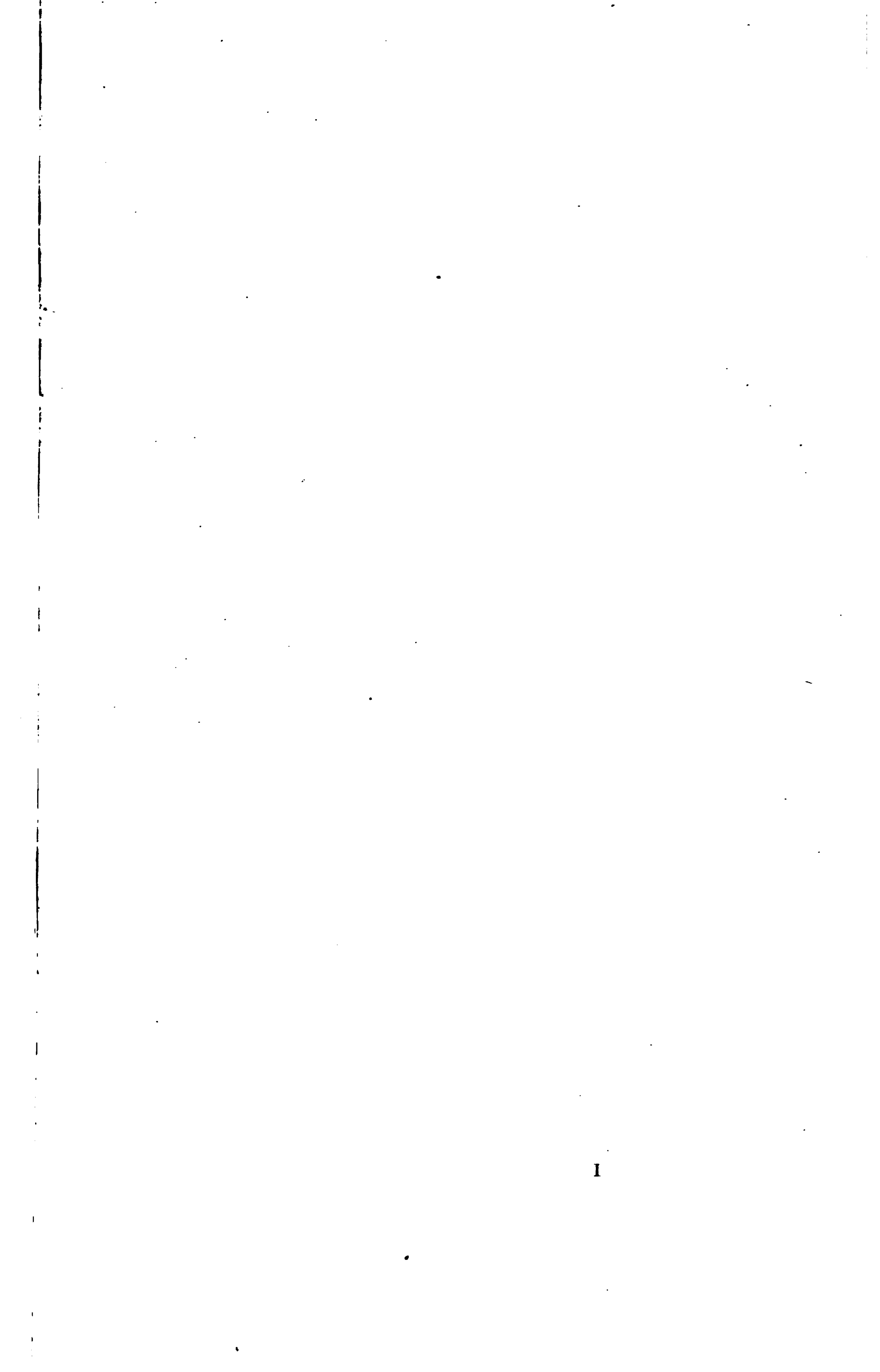





München.
CARL REULEAUX
POLITISCHE
SONETTE, 1898.
Otto Weihrauch's Verlag.



I

Carl Reuleaux'

Schriften.

Opus 17.

Schriften

von

Carl Reuleaux.

Opus 17.



München 1898.
Otto Weihrauch's Verlag.

„Politische Sonette"

von

Carl Reuleaux.

Mit einem Anhange

und

einem allegorischen Titelbilde,

entworfen und gezeichnet von Kunstmaler

Anton Hoffmann.



München 1898.

Otto Weihrauch's Verlag.

München.





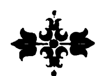
Otto Weihrauch's Verlag.

Herman [illegible]

Inhalts-Verzeichniß.



Seite



Vorwort.

190*).

Von Politik zu plauschen und zu reden
Ist Sitte heute. Allerorts befassen
Die Geister aller Stände, aller Klassen
Mit Fragen sich, politisch angewehten.

Ob Hottentotten oder Samojeden
Kampfpfade wandeln, ob sich Negerrassen
Befeinden oder Stämme weißer Rassen:
Es ist ein Schmaus für jeden und jedweden.

Kurz, alle Dinge, die sich dem verbinden,
Was Politik betrifft, sind heut'gen Tages
Ein Feld, auf dem sich Krondemanten finden.

In sofern, daß sie das Intresse binden
Mit Zangenwucht, und Geister jedwed' Schlages
Beschäftigen und heißen Arms umwinden.

---

*) Fortlaufende Sonettnummer.

So hat denn Politik das Heer verbrochen
Von Liedern, die anitzt ihr Banner schwingen,
Die sich bemüh'n von dem ein Korn zu bringen,
Was jetzt mit Glut bedacht wird und besprochen.

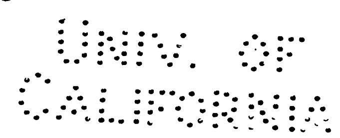
Ein buntes Heer ist's, und dem Hain entbrochen,
Der schon entblößt so mancher Dichter Klingen,
Und der auch hier gefördert Saitenschwingen,
Ohn' daß entstellt, verschönt wird und — gekrochen! —

München, Januar 1898.

Der Verfasser.



Politische Sonette.



191.

Hoher Besuch.

(München, Ende Oktober 1897.)

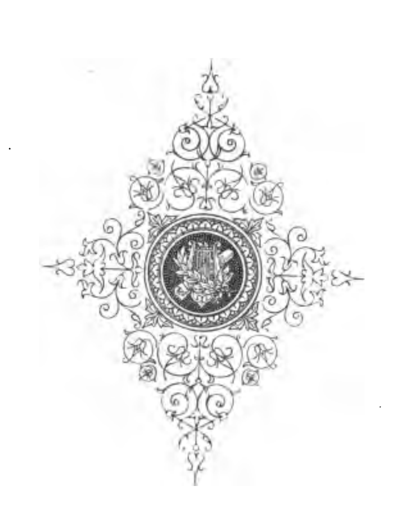
Ein Gast erschien jüngst in Germaniens Gauen,
Ein Gast, der Kaiser in gewalt'gen Reichen,
Ein Kaiser, den in Reichen sonder Gleichen
Selbstherrschers Glanz und Macht und Prunk bethauen.

Im höchsten Norden huld'gen und vertrauen
Ihm Völker, die noch halben Wilden gleichen,
Der holde Süd und jedwed' Zone reichen
Kniebeugung ihm und Zittern und Vertrauen.

Ein Gast war dieser Kaiser und er senkte
Trotzdem der Härte Stachel dort in Herzen,
Wo Höflichkeit mit Bannern ihn umsenkte.

Ein bitter' Korn ist's, Deutschland!: man beschenkte
Mit Gift dich, das so leicht nicht auszumerzen,
Weil's frißt und weil's verbitterte und — kränkte! —





192.

Dem Redeheros im Oesterreichischen Abgeordnetenhause Dr. Lecher.

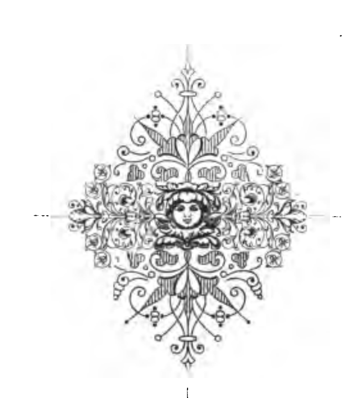
(München, Anfang November 1897.)

Viel' Kämpfe werden heute ausgetragen,
Wo Kraft und Dauerleistung schwingt Paniere,
Hinfliegt das Roß, der Rennbahn edle Ziere,
Sich selbst und Züglern Lorbern zu erjagen.

Im Rudersport nach Siegen Mannen jagen,
Radsport erheischt, daß Kraft sich nicht verliere
Bei Dauerfahrt, auf daß die Joppe ziere
Emblem, das spricht von flotten Siegs Erjagen.

Die Dauerleistung sprüht auch Glanz beim Becher,
Wo unter'n Tisch der Schwächling stürzt und sinket,
Wenn Trinken Sport im Kreise froher Zecher.

Verunglimpfung entmarkte jüngst ein Rächer —
Ein Dauerredner!: Ruhm und Glorie winket
Nun ihm, dem **Held,** dem Redarecken — Lecher! —



193.

Zur Canisiuskundgebung.

(München, Ende Oktober 1897.)

Entschlummert war der Haß auf den Gebieten,
Die Dulden, religiöses, führen sollen
Im Banner, die, von Göttlichem umquollen,
Uns Hehres und Erhabenes entbieten.

Sanft eingelullt war Hassen, und der Frieden
Goß Rosen in die Herzen, hieß entrollen
Der Einigkeit Panier, dem Völker zollen
So gerne Huld und Freundliches hienieden.

Da kam von Rom ein häßlich' Wort geflogen,
Des Hassens Fackel blutig zu entzünden
In Herzen, die des Friedens Gold gewogen —

Wahrheit und Klarheit ward ihr Recht entzogen — —
Wann kommt die Zeit für Rom, die Zeit zu zünden,
Nicht Thesen, deren Marken Haß — gezogen! —





194.

Dem Domkapitular Dr. Schädler.

(München, Ende Oktober 1897.)

Dein Wort ist üppig, Deiner Rede Rauschen
Gleichwie ein Strom, der seiner Ufer Flanken
Mit Wollust peitscht, auch förderst Du Gedanken
An's Licht, die flott dem Ohr entgegenrauschen.

Es ist auch unterhaltend Dir zu lauschen,
Zu hören, wie mit Gluten zu umranken
Bestrebt Du Satzung, der zu Füßen sanken
So viel' schon seit Sankt Peters Banner rauschen.

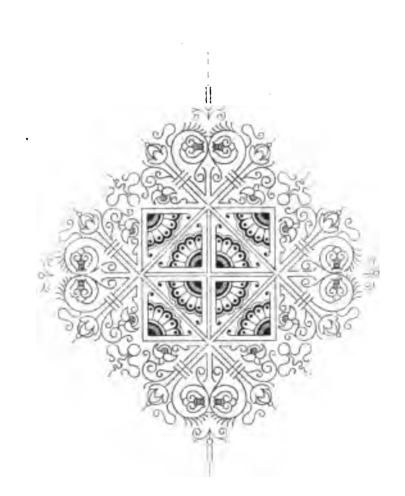
Doch daß Du neulich wolltest auferwecken
Durch glühend Wort die Strafe, die verklungen,
Seitdem die Völker feiern Auferwecken:

Dies hieß mich doch in Dir den Drang entdecken,
Zu knie'n vor dem, was dem Prinzip verschlungen,
Das Finstres will und dem ein Gott der — Stecken! —

*) Bezieht sich auf Äußerungen Dr. Schädler's im Bayerischen Abgeordnetenhause, welche die Wiederaufnahme der Prügelstrafe für gewisse Fälle als angebracht erklärten.

Der Verfasser.





196.

Den Manen Karl Grillenberger's.

(München, November 1897.)

„Ein ganzer Mann“ so kann man künden, sagen
Von ihm, der jählings sich vermählt den Toten*),
Der unentwegbar stets sein Herz entboten
Prinzip, das vielumstürmt in unsern Tagen.

Mit Mäßigung hat Münzen er geschlagen
Aus jenem Recht, das, wählerhandentboten,
Ihn rief zu Schlachten, wo es unverboten,
Der Rede Banner frank und frei zu tragen.

Der Arbeit Göttern war er stets verbunden,
Und jenen, die der Arbeit Felder pflügen,
War Fürsprech stets er warm und unumwunden.

Drum sei ein Strahlenkranz ihm hier gewunden,
Ein Kranz der Pflicht ist's; Ehre jenen Zügen,
Die Ziere **ihm**, der Ird'sches — überwunden!

*) Der sozialdemokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete Karl Grillenberger erlag bekanntlich plötzlich einem Schlaganfalle in München und zwar am 19. Oktober 1897.





195.

Oesterreich.

(München, Anfang November 1897.)

Ein schweres Ding ist's, viele Nationen
Beherrschen und jedwede zu gewinnen,
Ein schweres Ding mit Völkerbräuten minnen,
Wann jedwed' Braut der andern wünscht Entthronen.

Ein Bräutigam! und viele Schätze lohnen
Sollst Du mit Gunst, und für jed' Schatz ersinnen,
Was just ihm frommt, und Kraft Dir abgewinnen,
Gezänk und Haß im Brautheer zu entthronen.

O Oesterreich! die Völkerdome brechen
Zusammen fast ob Dir, der Zeiten Zeichen
Sie künden, daß an Dir sich Schwächen rächen.

Denn Schwäche war's, zu richt'ger Zeit zu schwächen
Anmaßung nicht, die keck und sonder Gleichen
Gesprüht Dein Dorn, der Uebermut der — Czechen! —





197.

Bismarck.

(München, November 1897.)

Der „bestgehaßte" Mann, so darf man sagen
Von Dir bist Du in aller Länder Zonen,
Der „bestgeliebte", **dieses** zu betonen,
Ist hier nicht Zweck, wo andres heischt Erjagen.

Von Hassen nur will dieses Lied besagen,
Von Hassen, das sowohl wo Deutsche wohnen
Als auch im Busen anderer Nationen
Sein Zünglein reckt, Dir Größe nachzutragen.

Schon manches ward gen Dich in Haß verbrochen,
In Haß, der keck und kühn im Bannertragen,
In Haß, gesühnt und nimmer noch gerochen.

Doch daß sogar, wo „böhmisch" wird gesprochen,
Postkarten Krieg dräut, die Dein Bildniß tragen,
Dies ward noch nicht gebrandmarkt und —
besprochen! —





198.

Griechenland.

(München, Oktober 1897.)

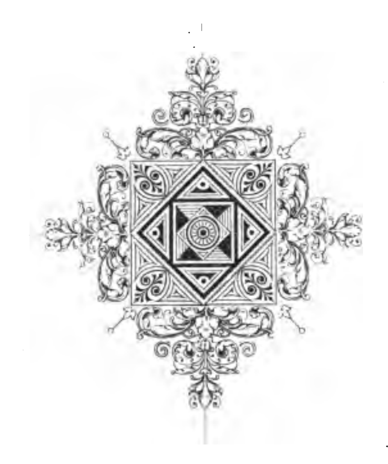
In jenem Reich, deß hehre Himmel tagen
Ob Fluren, welche Ströme Blutes tranken,
Wo Wack're brachten Perserwucht in's Wanken:
Erstand Gestreite auch in unsern Tagen.

Klein — Hellas wollte Lorbern sich erjagen,
Keck trat es und gewaffumklirrt in Schranken
Gen Stämme, die ohn' Wanken und ohn' Schwanken
Des „kranken Manns" frischflatternd' Banner tragen.

Doch diesmal sahen sich die Termopylen
Mit Lächeln an, was Hellas stob und zeugte,
Zerfahr'nes lohnte ihr Herüberschielen.

Klein — Hellas, wachsen lag in Deinen Zielen — —
Doch nimmer noch Erfolgs Gunst dem sich beugte,
Dem Krieg ein Spiel, just wie es Kinder — spielen! —





199.

Kronprinz Rudolf von Oesterreich.*)

(München, November 1897.)

Von Wien kam Kunde fürchterliche, grause,
Ein Weheruf durchbrauste jach wie's Schmettern
Von wilden Donnern, wie's Gestöhn von Wettern
Der Welt Geschreite, Tändeln und Gebrause.

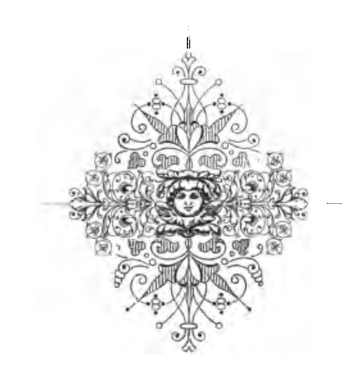
Es war, als ob ein Schwert das Ohr umsause,
Ein Schwert, deß Wucht, deß wütend' Niederschmettern
Bedräue Sein, mit Hieb es zu umwettern,
Ob Throne Heim ihm, Hütte oder Klause.

Der Kronprinz Oestreichs, hieß es, der, umlichtet
Von Kraft, ein Gott, erstrahlte allerwegen,
Er sei gesunken jäh, zermalmt, zernichtet.

Stirnrunzeln stob die Welt: Die Frage schichtet
Zum Berg sich heut' noch, wie, ja **wie** erlegen
Gestirn, auf das einst Völker 's Aug' — gerichtet! —

*) Gestorben den 30. Januar 1889.





200.

Boulanger.

(† 30. September 1891.)

(München, Oktober 1897.)

Einst lag „la France“ anbetend und in Wonnen
Zu Süßen einem jäherstand'nen Gotte,
Der Gott ward Mode, und der Welt Gespotte
Zum Trotz erhöht zum Rang von hehren Sonnen.

Ein Schauspiel war's!: Der Retter war gewonnen,
„Revanche“ zu üben an der „Prussiens“ Rotte,
Der Rotte, die des Bieres-Pseudogotte
Entschlürft die Kraft, mit „gloire“ sich zu umsonnen!

Und heute schläft, wo Vlamlands Banner branden,
Der Held, den einst „la France“ erhob zu Sternen,
Durch den's erhofft an Ruhmes Bord zu landen.

Und Glut, Revanche und Hoffen ging zu Schanden — —
Der Held entfloh, und Schmach und Tod besternen*)
Nun den, der selbst in Nöten nicht — bestanden! —

*) General Georges Boulanger endete bekanntlich durch Selbstmord.





201.

Wien.

(München, November 1897.)

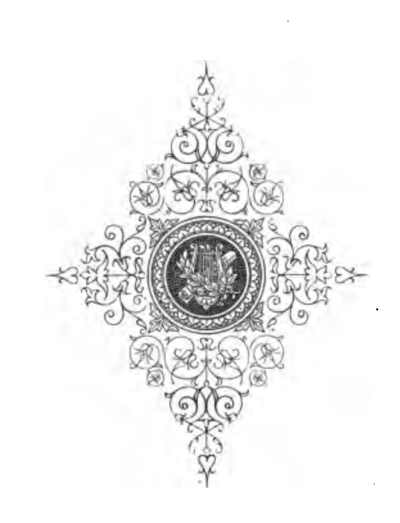
Einst sah Dein Stephansdom den Halbmond strahlen
Auf jenem Turm, der aller Türme Ziere,
Dem Stephansturm! und Schutz gen Türkengiere
Entbot's Symbol, dem Ehrer die Vandalen.

Doch andre Zeit kam!: Fried' umwarb mit Strahlen
Die Stirn Dir, und daß Blendendes Dich ziere,
Gabst Raum Du Pracht, und in der Kunst Reviere
Durfst auch ein Stern, ein hehrer, Du erstrahlen.

Und heute stürmt ein flüchedonnernd' Leben
Durch Deine Straßen, Deutsche, Slaven stellen
Sich Füße, um Gekämpf sich zu verweben.

Erwacht ist Deutschtum, Flammen es umgeben — —
Mag dort, wo Gradheit Fürst sich Sieg erstellen,
Und Sturz erblüh'n, wo Gift sprüht —:
Ueberheben! —





202.

Graf Badeni.

(München, 29. November 1897.)

Hinweggefegt wie körperlose Blätter
Bist endlich Du vom Schauplatz Deiner Thaten,
Ja endlich! Der ein Gräflein, schlecht beraten,
Du Dich gebläht als Oesterreichs Erretter.

Erretterschaft zu fröhnen und als Retter
Zu brüsten sich und Völkerpotentaten,
Ist schwierig' Ding; Dir ist es nicht geraten,
Den Plan Dein stürzte grimmen Sturms Geschmetter.

Wer ist es, der den Völkern Oestreichs Sehnen
Verlieh und Kraft, sich Fortschritt zu verweben,
Sind's die Polacken oder die Slowenen —

Sind's Serben, Czechen oder auch Ruthenen — —
Auf, frag's Dich, der Du keck es preisgegeben,
Welch' Art von Stoff im Reich blüht Deiner —
Venen! —





203.

Volkstag in Bozen.

(München, November 1897.)

Ein Volkstag!: Bozen durfte ihn erleben,
Die Stadt, die schon im Mittelalter strahlte
Als Handelsstadt, die wie ein Stern erstrahlte
In Reichen, die dem Handel sich verweben.

Einst schwang ein markig', vielgefüget Leben
Paniere hier. Der Wagen Zug bestrahlte
Der Sonne Brand, und Wackerkeit entstrahlte
Den Degen, die den Zügen beigegeben.

Frisch' Leben schwang anitzt auch hier Paniere,
Deutsch-Oestreich wollte Oesterreich es zeigen,
Daß es verbrüdert sich gen Slavengiere.

Ein schönes Schauspiel, das Tirol zur Ziere,
Ward hier entboten; mag Geschick sich neigen
Dem Volkstag freundlich, daß Erfolg ihn — ziere! —





204.

Preußen.

(München, November 1897.)

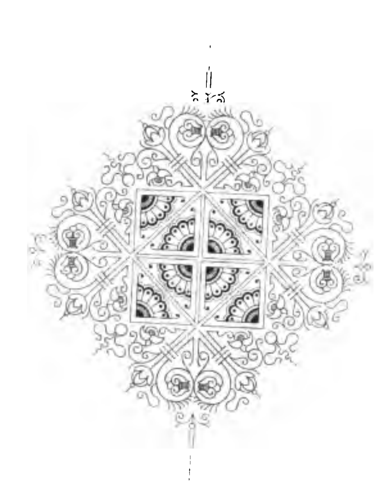
Ist das 'ne Hatz! Ja, Hetzen und Verhetzen
Schwingt heut' Paniere; kleinlich und verbissen
Aufbrummen Bässe, die als Banner hissen
Krakehl, und gegen Preußen donnern, hetzen.

In Reden, öffentlichen, zu zerfetzen
Borussia's Aar, ist Werk, dem dienstbeflissen
Sich beugt anitzt manch' Kämpe, der beflissen
Sich selbst in Licht, in strahlendes, zu setzen.

Nur immer zu geredet und geschwungen
Paniere, die der Rede Göttern opfern,
Die von dem Schmalz, das Reden trieft, durchdrungen.

Glatt ist die Zunge und auch Gold verschlungen,
Doch nimmer hält ihr Werk stand Preußens Opfern,
Die Einheit uns, stammeinende, erzwungen.





205.

Dem Bischof von Mallorka.

(Plötzlich † Anfang November 1897.)

(München, Mitte November 1897.)

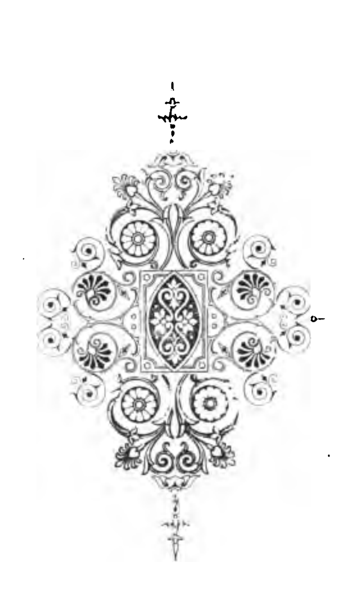
Zuchtrute schwang der Himmel!: Brand zu zeugen
Warst flugs zur Hand Du und mit Fluch zu lohnen
Den Speerwurf, der gekommen zu entthronen
Gewaltthat und die Stirne Dir zu beugen.

Der Waldregion Waldriesen, sie sind Zeugen,
Daß Du des Walds smaragdumrauschte Kronen
Ohn' Recht gefällt, zu münzen sie zu Kronen,
Wie es die Blätter allerorts bezeugen.

Der Himmel sprach!: Mit grimmem Griff erfaßte
Dich jäh der Tod; der Mund, der Anathemen
Keck Schwingen lieh, verstummte jäh, verblaßte.

Die Lippe, die in Flüchen schwelgte, praßte
Verdorrte **jäh!** Magst Du nun dort verfehmen,
Wo Recht zu Recht, das Recht, das Dir — verhaßte! —





206.

Vollmar.

(München, November 1897.)

Opposition!: In Schlachten, wo die Massen
Gehorchen eines einz'gen Geistes Willen,
Ist sie verpönt. Auch Du, als Schlachten willen
Berufen Du, hast gern sie unterlassen.

Opposition!: Jetzt ist Dir's Recht belassen,
Zu fröhnen ihr so offen als im Stillen,
Des Herzens Drang an ihrer Brust zu stillen
Und sonder Scheu ihr Banner zu umfassen.

Opposition!: Du weist mit Brunst zu pflegen
Ihr stachlich' Feld, und zählst zu jenen Recken,
Die treu ihr und zu ihren kühnsten Degen.

Opposition!: Bleib' hold ihr, doch bewegen
Laß nimmer Dich durch sie, Dich zu beflecken,
Wenn's gilt, ein Mann, zu huld'gen andern — Wegen! —





207.

Nietzsche.

(München, November 1897.)

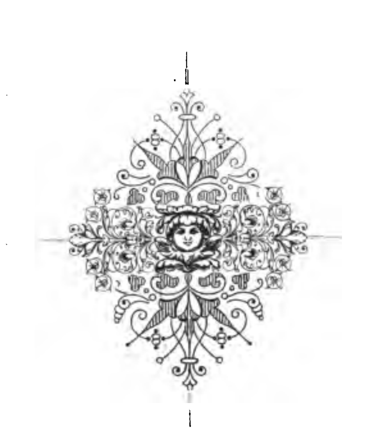
Wenn auch nicht grade politikumlodert,
Wenn auch direkt verwandt nicht jenen Dingen,
Die hier in diesem Rahmen Banner schwingen,
Sei doch Dein Kult in Schranken hier gefodert.

Du selbst zwar sankst, von Wahnsinn jach umlodert;
Der Rücksicht Mörder wolltest Hülfe bringen
Der Menschheit Du, den Zwerg zum Riesen zwingen,
Und wardst drob selbst zum Zwerg, der Rücksicht fodert.

Was ist es, was Dich trieb zu den Tendenzen,
Die zu Gerümpel Nächstenliebe stürzen
Und lieblos Walten als Ersatz kredenzen — —

Den Uebermenschen hieß Dein Hauch erglänzen,
Menschheit zu Zielen; Thesenprunk zu schürzen,
War Gold Dir, und's Motiv — —: „Die Sucht zu
— glänzen!“ —





208.

Italien.

(München, November 1897.)

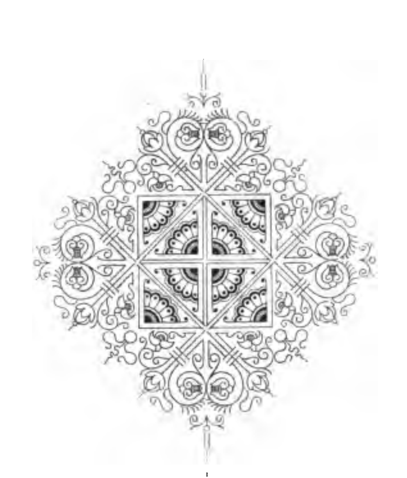
Gewaffumrauscht, gerüstet gleich Athenen,
Die des Olympier's Haupt einst jäh entsprungen,
Entsprangst der Zeit Du und von Mut durchdrungen
Lagst Du im Arm von grimmen Kampfs Ersehnen.

Ein heißer Drang durchbrauste Deine Venen,
Der Drang, gleich andern, die das Schwert geschwungen,
Die Lorbern sich und Neubesitz errungen:
Mit Gütern Dich, die Siegs Frucht, zu belehnen.

In Afrika, wo Europäer ringen
Um Palmen, die Besitz verknüpft, verbunden,
Entfaltetest Du heiß' Begehrens Schwingen.

Zu früh, zu früh!: Erfolg verbleibt den Klingen,
Die Plänen nicht, kopflosen, ungesunden
Das Gold der Kraft, des Schwerts — entgegenbringen! —





209.

Prag.

(München, Dezember 1897.)

„Das gold'ne Prag", so nennt man Dich; Hussiten
Warst Du ein fröhlich' Nest einst; Oestreichs Manen
Sind hold Dir, denn im Schatten seiner Fahnen
Hast Du gekämpft, gerungen und gestritten.

Gebeine birgst Du, silberprachtumstritten;
In Deinem Dom an Zeiten sie gemahnen,
Wo Heiligsprechung Gold noch, wo sie Bahnen
Noch zog in Glanz, von Roms Gewähr umstritten.

Jetzt übt in Dir sich frohgemut der Czechen
Erhab'nes Volk in mutverknüpften Dingen,
Ihr Gros bemüht sich, Fenster zu zerbrechen.

Auf denn Ihr Deutsche;: Laßt die Czechen zechen
Nach ihrer Art; bereitet Eure Schwingen
Für neu' Asyl! und sucht Euch so zu — rächen! —





210.

Zur Flottenfrage.

(München, Dezember 1897.)

Gemakelt wird, genergelt und gedungen
In Dingen, die der Flotte Wohl betreffen,
Der Deutschen Flotte; stumpfe Segel reffen
'Gen Pläne sich, die Denken sich entschwungen.

Da wird so dies so jenes ausbedungen,
Dort wo des Reichstags Hörige sich treffen,
Hier ein Gebrumm und dort ein widrig' Kläffen,
Das schon so oft sein kleinlich' Lied gesungen.

Vertreter Deutschlands, wappnet Euch zu Thaten,
Germaniens Söhne können Opfer bringen,
Sie *wollen* sie auch bringen, unberaten.

Nur nicht geschachert jetzt, die Potentaten,
Die's Volk gesetzt, sie mögen sich erringen
Kampfzieren jetzt, die stramm und — **gut** *geraten!* —





211.

Question Dreyfus.

(München, Dezember 1897.)

Auf jener Insel, die, vom Meer umschmettert,
Aufragt ein Hort für Frankreichs Uebelthäter,
Für jene, die erkannt als Missethäter:
Harrt jener, den jüngst Richterspruch zerschmettert.

Zerschmettert!: Denn, wen solche Luft umwettert,
Wie dies Verließ sie sprudelt dem Verräter,
Der ist zerschmettert fast; des Himmels Aether
Ist kaum ihm Balsam, linderungumwettert.

Und jetzt durchbraust ein wild' Gestürm die Blätter,
Selbst Deutschlands Kaiser wird hineingezogen
In das Gebraus der jäh erwachten Wetter.

Für solche Pillen blüht wohl als Erretter
Der Botschaft Wandlung; wie der Pfeil dem Bogen,
Schnellt in den Graus wohl nächstens sie als —
Retter! —



Grenze

der

Politischen Sonette.



Anhang.

212.

Ein Wort zur Frauenfrage.

(München, November 1897.)

Politisch ist's auch hier die Frauenfrage
Sanft zu umfah'n. Wenn auch politisch nimmer
Sie angehaucht, ist doch für Frauenzimmer
Und Mann sie von Bedeutung heutzutage.

Die Politik ist Fremdling dieser Frage,
Wenn's Politik der Zeit auch, hier dem Schimmer,
Den Neues strahlt, Vergunst zu streu'n, ob immer
Ein Schwert er auch für Männerherzen, zage.

Ein Schwert für Männer, denen Frauenstreben
Ein beißend' Gift und grimmen Grimms Entflammer,
Und die gen es als Seuche sich erheben.

Doch hier heißt's kämpfen und um Vorrang streben — —
Die Zeit wird's lehren, wem's gebührt als Hammer
Und wem als Amboß Sein sich zu — verweben! —



213.

Bethel-Bielefeld.*)

(München, Dezember 1897.)

Ein weit' Gebiet hast Du Dir auferschlossen,
Mit mächt'gem Griffe greifst Du in die Saiten
Der Zeiten, um Dir Glorie zu erstreiten
In Sphären, die verkümmerungumflossen.

Das herbste Leid, das Lebenden erschlossen
Der Fügung Hand, Du suchst es sanft zu leiten
In's Reich der Mildrung, suchst ihm zu bereiten
Lichtwege, die erleichterungumflossen.

Wenn jetzt auch Feinde Dich mit Haß umranken,
Laß drum Dich nicht in Deinem Werke stören,
Die Größe fordert Niedertracht in Schranken.

Du bist ein Kind erhabener Gedanken,
Und sollten auch Millionen gen Dich schwören:
Bleib' treu Dir **selbst**, und treu auch Deinen —
Kranken! —

*) Heilanstalt für Epileptiker.



214.

Klein-Schleißheim.

(München, November 1897.)

Klein-Schleißheim, unter allen deutschen Städten
Strahlst Du als Königin im Reich der Meister;
Ob Du auch klein und winzig, Deine Meister,
Sie zählen nicht zu Saaten, dünn gesäten.*)

In Deinen Gärten Gartenmeister jäten,
Für Deinen Magen sorgt der Schlächtermeister,
Den Flur-, den Bahn-, den Zahl-, den Bürgermeister
Erhebst Du kühn zum Rang von Majestäten.

Wo soviel Geister brüsten sich als Meister,
Da kann's auch nimmer an Erfolgen fehlen
Im Reich der Geister und im Reich der Meister.

Klein-Schleißheim, das ein Eden Du für Meister,
Der Mitwelt wollt ich's nimmermehr verhehlen,
Daß Ruhm gebührt Dir als der Stadt der — Meister!

*) Die große Zahl der Meister in Klein-Schleißheim ist von den dortigen Verhältnissen bedingt.



215.

Ein Wort zur Feuerbestattungsfrage.

(München, November 1897.)

Mit Jubel stürzt man Leichen jetzt in Flammen!
Ich selbst hab' früher Lanzen schon gebrochen*)
Für dies Zermalmen, ohn' daß ich gekrochen
Vor ihm als Knecht, der andern sprüht Verdammen.

Gebräuche, die der Zeiten Flug entstammen
Und die der Menschen Grübelei verbrochen,
Sind wandelbar; doch sei nicht widersprochen
Prinzip hier, das Entseeltem will Entflammen.

Doch läßt sich manches auch dagegen sagen,
Ein jeder liebt nicht, was ihm lieb gewesen,
Ein Jauchzender, in's Reich der Luft zu jagen.

Zerstörung soll man Leichen nicht versagen — —
Mag jeder nun in diesem Reich erlesen
Sich das, was Glück ihm, Fried' streut und —
Behagen! —

*) Man lese: Bologna, Italische Sonette.



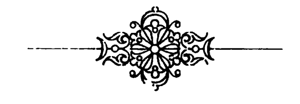
Nomenklatur

früherer Werke des Herrn Verfassers
als außersachlicher Anhang.



Rezensionen der zweiten Auflage:

Mainzer Neueste Nachrichten (auszüglich): Es ist in unserer heutigen nüchternen Zeit gewiß nichts Alltägliches, einem echten und rechten Poeten zu begegnen. Dieses Heil ist uns widerfahren durch Kenntnißnahme eines soeben in zweiter Auflage erschienenen Werkes: „Fabeln, Romanzen und Balladen“ von Carl Reuleaux. Es liegt uns im Geblüte, an „Poesieen“ nur mit gewisser Reserve heranzutreten, aber da wir uns in die Dichtungen Carl Reuleaux' vertieften und in ihnen schlichte Herzenseinfalt fanden und hohen Gedankenflug, ungewöhnlicher Beherrschung der Form, feinem Naturempfinden und gesundem Humor vereint, da ward es uns sonnig im Gemüte und wir haben den Poeten herzlich lieb gewonnen. Wie anmutig schildert der Dichter z. B. in der Fabel vom „Goldkäfer“ den falschen Stolz auf Aeußerlichkeiten! Mit welchem Reize umschlingt er die Geschichte des stolzen Goldkäfers, und wie trefflich und wahrhaft meisterlich ist die Fabelstimmung getroffen! Dasselbe läßt sich von den übrigen Fabeln sagen und ebenso enthalten auch die Romanzen und Balladen sehr viel Hübsches, an der Erinnerung Haftendes. Wir empfehlen das Buch Freunden wahrer Dichtung auf das wärmste!



Im Verlage der h. b. Hofbuchhandlung (Max Kellerer, München) erschien ferner und kann durch alle bedeutenderen Buchhandlungen bezogen werden:

Carl Reuleaux's Schriften, Opus 2:

„Ein Tag in der Hölle"

oder

„Ugolino und Roger".

Dichtung in 55 Gesängen.

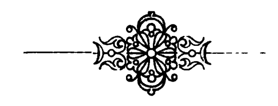
Zweite, durchgesehene Auflage.

Mit Illustrationen von Fritz Steub.

(Preis elegant geheftet 2 Mark, elegant gebunden 3 Mark.)

Rezensionen.

Börsenzeitung: Es ist wohl noch niemand in den Sinn gekommen, jenen Kampf der beiden Todfeinde — Ugolino und Roger — in der Hölle sich fortsetzen zu lassen und diesen der reinen Erfindung angehörigen Gedanken zum Motiv seiner Dichtung zu machen. Solche Kühnheit des Gestaltens ist unserer nüchternen Art zu dichten, völlig abhanden gekommen. Besonders in den letzten Szenen, in welchen die Handlung gipfelt, begegnen wir einer Kraft der Leidenschaft und bildnerischen Schilderung, wie sie in der freien Behandlung der künstlerischen Mittel und Großartigkeit der Szenerie nur bei einigen alten spanischen Dichtern zu finden.



Im Verlage der h. b. Hofbuchhandlung (Max Kellerer, München) erschien ferner und kann durch alle bedeutenderen Buchhandlungen bezogen werden:

Carl Reuleaux's Schriften, Opus 3:

„Raketen und Veilchen."

Mit mehreren Illustrationen.

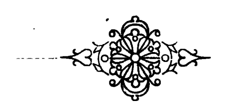
Zweite, neuorganisierte Auflage.

(Preis elegant geheftet 2 Mark, elegant gebunden 3 Mark.)

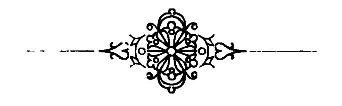
Rezensionen.

Ueber Land und Meer: Carl Reuleaux, der als Lyriker eine bemerkenswerte Originalität und Kraft gezeigt, hat jetzt unter dem Titel „Raketen und Veilchen" einen neuen Band Poesieen veröffentlicht, welche den früheren Produkten dieses Autors an Gemüt und Geist nicht nachstehen. Der hübsch ausgestattete, über 200 Seiten starke Band ist ungemein inhaltreich. Reuleaux verfügt über eine große Skala von Tönen; seine politischen Gedichte, Psalmen (zum Preise berühmter Maler), Albumblätter 2c. zeigen jene Geistesblitze und poetische Kraft der Form, welche die vortrefflichen Fabeln, Romanzen und Balladen dieses Autors so sehr auszeichnen.

Badische Landeszeitung: „Raketen und Veilchen", Gedichte von Carl Reuleaux. Die Muse Reuleaux's zeigt sich auch hier wieder lebhaft empfindend, stark subjektiv gefärbt, im Hassen und Lieben energisch, dabei patriotisch und hingebungsvoll an die Sache des Vaterlandes und seine großen Männer.



erfahren. Wir folgen dem Dichter bei seiner Reise von Verona nach Venedig, Mailand und Rom vor das Monument des Giordano Bruno, dessen Bild dem Buche eingefügt ist und den er in wuchtigen Versen feiert. Nun führt er uns weiter nach dem paradiesischen Süden und erweckt durch seine reizvollen Schilderungen, durch die warmen Töne, die er anschlägt, eine tiefe Sehnsucht. Wir begleiten ihn nach Capri, Paestum, Amalfi, Neapel und seine Umgebung und glauben es ihm gerne, wenn er zur „Heimfahrt" singt: „Der Abschied kam, es flossen stille Zähren". — Carl Reuleaux zeigt sich in seinen Werken als ein eigenartiger Dichter. Voll kühner, markiger Gedanken, die oft überraschen, versteht er es, die wuchtigen Töne mit sanften Akkorden zu wechseln und bringt damit eine Frische, ein Leben in seine Dichtungen, die uns fesseln und noch lange in der Erinnerung nachklingen.



Im Verlage der h. b. Hofbuchhandlung (Max Kellerer, München) erschien ferner und kann durch alle bedeutenderen Buchhandlungen bezogen werden:

Carl Reuleaux's Schriften, Opus 5:

„Vaterländische Sonette".

Mit einem Anhange:

„Drei Speerwürfe den Vivisektionisten."

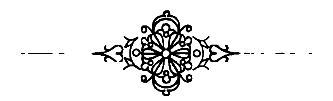
Zweite, durchgesehene und reicher illustrierte Auflage.

(Preis elegant geheftet 1 Mark.)

Rezensionen:

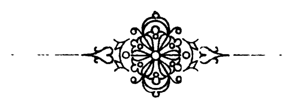
Badische Landes-Zeitung: Vaterländische Sonette (Städtebilder) von Carl Reuleaux. Opus 5. Der rühmlichst bekannte Dichter bietet hier in edler poetischer Sprache 24 Bilder deutscher Städte, worin Gegenwart und Vergangenheit kunstvoll verflochten sind. Im Anhang geißelt der Dichter die Vivisektion und ruft das Erbarmen der Jünger Hygieia's für die beklagenswerten Opfer der Wissenschaft an. Wir empfehlen diesen Sonettenkranz auf's wärmste!!

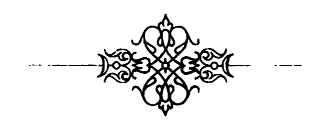
Westermann's Monatshefte: Dem früh verstorbenen Murad Efendi (Verfasser von Ost und West) ähnlich in der kunstvollen Diktion und der geistigen Reife erscheint Carl Reuleaux. Seine „Vaterländischen Sonette" enthalten eine Reihe interessanter „Städtebilder", in welchen der deutschen Heimat berühmtesten Orten ein charakterisierendes Lob dargebracht wird.

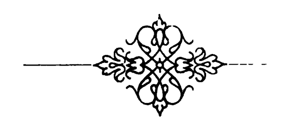


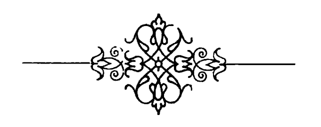
Rezensionen der dritten Auflage.

Münchener Bote: „Mysteriöse Sonette", der Dichtungen Opus 6, von Carl Reuleaux. In der dritten Auflage dieses merkwürdigen und geistreichen Buches ist neu der Anhang: Heterogenes, der sich im Geleise des Distichons bewegt. Das erste Gedicht: „Der Heerwurm", darf eine wohlgeglückte Parallele zum Schiller'schen „Spaziergang" genannt werden. Das Gedicht: „Neujahrswunsch" ist von Interesse für wissenschaftliche Kreise, während wir in dem philosophischen Poem „Nachruf" im stimmungsvollen Distichon die hohe Wahrheit verherrlicht finden, daß nach einem langen, dem Guten und der Pflichterfüllung gewidmeten Leben der Tod nichts Schauervolles hat, sondern zum dankerheischenden Kleinod wird. Die neue Beigabe **„Heterogenes"** macht diese dritte Auflage besonders lesenswert.









Im Verlage der h. b. Hofbuchhandlung (Max Kellerer, München) erschien ferner und kann durch alle bedeutenderen Buchhandlungen bezogen werden:

Carl Reuleaux's Schriften, Opus 10:

Zwei Worte

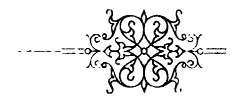
zur bleibenden Ehrenrettung deutschen Wissens und Wirkens.

Vierte, durchgesehene Auflage.

(Reich illustriert: Preis elegant geheftet 2 Mark.)

Rezensionen:

Bayerisches Industrie- und Gewerbeblatt: „Zwei Worte zur bleibenden Ehrenrettung deutschen Wissens und Wirkens", von Carl Reuleaux. Die Schrift behandelt die Befeindungen des bekannten Ringofen-Erfinders Friedrich Hoffmann und die Angriffe auf dessen erworbene Patente. Der Verfasser tritt mit Wärme für Friedrich Hoffmann ein, ohne jedoch den Boden eines unparteiischen Urteils zu verlassen und bringt das gesammte, höchst interessante Material in guter und sehr lesenswerter Form. Es ist überhaupt ein Stück Kulturgeschichte, das auf diesen Seiten geschildert wird.



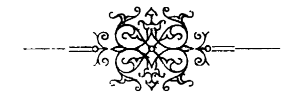
Alles in allem ein interessantes, anmutendes Buch, das sicher viele Freunde finden und des Dichters Verehrer in's Ungemessene mehren wird. Den verehrlichen Rezensenten realistischer Schule aber, die wohl auch an diesem Werke Reuleaux's ihre ätzende Kritik üben werden, gilt des Dichters Wort:

— — — — — — — — —
— — — — — — — — —

„Lasse die Rezensenten
Zerzupfen die Lieder Dein."

denn:

„Es knurrt zuweilen im Magen
Dem Völkchen, und Nesseln schürt
Die Feder, wenn sie der Unmut
Und Selbstverdrossenheit führt."



Im Verlage der k. b. Hofbuchhandlung (Max Kellerer, München) erschien ferner und kann durch alle bedeutenderen Buchhandlungen bezogen werden:

Carl Reuleaux's Schriften, Opus 12:

„Gelegenheits-Sonette",

darunter

„Rosen und Speerwürfe der Kritik".

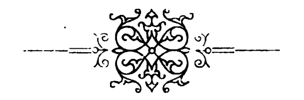
Mit einer Illustration von Fritz Steub.

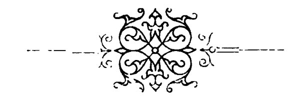
(Preis elegant geheftet 1 Mark 50 Pfennig.)

Rezensionen:

Münchener Bote: „Gelegenheitssonette" von Carl Reuleaux. Diese Gedichte bestätigen auf's neue unser früheres Urteil. Carl Reuleaux kennt keine Schwierigkeit der Form. Wenn selbst Goethe, der Allgewaltige, von sich sagt, er müsse im Sonett „doch auch mitunter leimen", so tritt unseres Dichters Kunst eben durch die meisterhafte Behandlung dieser difficilen Reimwendungen höchst beachtungswert hervor. Die gediegene Form allein macht indessen bekanntlich den Wert einer Dichtung noch nicht aus. Der Geist, die Gedankenfülle ist es, durch welche Reuleaux' „Gelegenheitssonette" nachgerade imponieren! Für jede Stimmung, für jede Empfindung hat des Dichters Lyra volltönende Melodieen und Harmonieen. Das zeigen die „den Toten" gesungenen Sonette, wie z. B. der Nachruf an Robert Hamerling. Wahres und gerechtes Urteil, scharfe Menschenkenntniß spricht aus den „Charakterzeichnungen". In den „Episoden", wie in vielen andern Liedern finden sich völlig neue, originelle, aus der Anschauung der Natur, der Menschen und der Dinge entsprossene treffende Bilder, desgleichen in den „Widmungen". Ueberall blickt und greift Reuleaux dem Geheimnisse der wahren Dichtkunst auf den Grund, seine Gedanken leuchten gleich Blitzen und seine Griffe in die Saiten sind mutig, frisch und entschlossen. Das gilt besonders von der Schlußserie „Rosen und Speerwürfe der Kritik". Als ein Sänger des reinen unentweihten Idealismus hat Reuleaux von Anhängern einer entgegengesetzten Richtung manche Angriffe erfahren. Indem er solche Anläufe poetisch abweist und widerlegt, so thut dies der Dichter nicht etwa in einer verletzten Eigensucht, nicht in Ueberhebung, sondern in ethischem Selbstbewußtsein und im Ankampf gegen Abirrungen vom Ideal, denn er steht auf jener Höhe, die im Reiche der Dichtkunst nur das Große, Erhabene und Urewige vertreten wissen will.

Mainzer Tagblatt: Es wurden uns dieser Tage zwei Bändchen Gedichte: „Raketen und Veilchen“ und „Gelegenheitssonette“ von Carl Reuleaux übersandt, die wohl verdienen, daß man sie etwas näher ansieht und genauer prüft. Reuleaux ist kein Marzipan-Dichter, der nach berühmten Mustern jeden Winkel seiner Seele auskehrt, um sich im Weltschmerz zu baden und in jedem neuen Poem an gebrochenem Herzen zu sterben. Nein, Reuleaux steht auf modernem, naturalistischem Boden, er sieht die Dinge an, wie sie sind und gibt seiner Ansicht in der ihm eigenen wuchtigen Weise Ausdruck. Die Waffe, mit der er kämpft, ist scharf, der Hieb, den er austeilt, zielbewußt und sicher. Das tritt vorzüglich in den „Charakterzeichnungen“ und den „Rosen und Speerwürfe der Kritik“ in den „Gelegenheitssonetten“ schneidig zu Tage. In seinen „Raketen und Veilchen“ singt der Dichter das Lob der Freundschaft, der Liebe, der Kunst u. s. w. und stets fließt der poetische Born so klar und anmutig dahin, daß man seine Freude daran haben muß. Und wo der Sänger die Leier zu Ruhm und Preis des Vaterlandes erklingen läßt, da tönt es silberhell und berauschend und man fühlt die Begeisterung des Dichters im Herzen widerhallen. Reuleaux verdient gelesen, oft gelesen zu werden, denn wenige moderne Poeten verstehen es so wie er, dem blasierten Zeitgeschlechte gegenüber den richtigen Ton anzuschlagen.





Im Verlage der h. b. Hofbuchhandlung (Max Kellerer, München) erschien ferner und kann durch alle bedeutenderen Buchhandlungen bezogen werden:

Carl Reuleaux's Schriften, Opus 14:

„Neue Sonette"

worunter

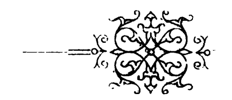
„Bismarcktrilogie".

Mit einer Illustration: Portrait des Altreichskanzlers nach Franz von Lenbach.

(Preis eleg. geheftet 2 Mark, höchst eleg. gebunden 2 Mark 50 Pf.)

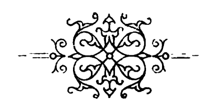
Rezensionen:

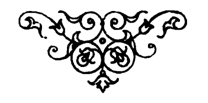
Mainzer Neueste Nachrichten: „Neue Sonette worunter **Bismarcktrilogie**" von Carl Reuleaux betitelt sich ein soeben erschienener, dem Geistesleben des Dichters entsprungener stattlicher Band. Der Verfasser ist hier bekannt und beliebt und das neue Buch wird seine Verehrer vermehren. Reuleaux handhabt die Form des Sonetts mit Virtuosität. Außer Sonetten, die Bismarck gewidmet, finden wir noch viele andere, die zu Perlen zu rechnen sind. Von besonderem Interesse für Mainz ist das Sonett, welches Reuleaux dem „Heinedenkmal" in Mainz widmet, geschrieben in der Voraussetzung der Errichtung des Denkmals, wie er mit begründeter Vorsicht bemerkt. Leider jedoch kam es anders, aber deßhalb sei dem warmherzigen Poeten ein Händedruck Denkfreier aus Mainz nicht vorenthalten. Sein Werk empfehlen wir den Denkfreien und allen, die es werden wollen.



Neue Badische Landeszeitung: In der h. b. Hofbuchhandlung von Max Kellerer, München, erschien soeben Carl Reuleaux's Schriften Opus 15 unter dem Titel: „Gesammelte Sonette". 186 Sonette, wahre Perlen deutscher Dichtung, reihen sich hier aneinander und geben ein Spiegelbild des Innenlebens des Dichters. Reuleaux ist nicht nur ein großer „Woller", um ein Wort Karl Bleibtreu's zu gebrauchen, sondern auch ein großer „Könner", ihm gilt die Idee soviel als die künstlerische Form.

Die ersten Sonette in der deutschen Litteratur stammen von Wekherlin (Ende 15. Jahrhundert); ihm folgte Paul Melissus und Paul Flemming. Insbesondere pflegte auch Bürger die Sonettdichtung, die auch heute noch als Ausdruck tiefster Empfindung gerühmt wird. Der erste, der bei uns das Sonett im großen Stile anwandte, ist Friedrich Rückert. An Rückert schlossen sich Wilhelm von Humboldt und Platen an, denen mit teilweisen schönen Leistungen Geibel, Herwegh, Hermann Lingg u. a. folgten. Diesen hervorragenden Dichtern darf Carl Reuleaux in jeder Hinsicht angereiht werden. Ein großer Vorzug seiner Sonette ist der rasche Uebergang des Rhythmus in's Gefühl. Durch eine sprachliche Meisterschaft ist Carl Reuleaux befähigt, Versbildungen von seltener Kühnheit zu schaffen, ohne das Gebot der Schönheit zu verletzen. In allen seinen Dichtungen und besonders in seinen Sonetten fühlen wir den edlen Herzschlag des Dichters heraus; seine Sprache ist blühend, rein und ergreifend, und in seinen Sonettdichtungen vermengt er die poetischen Eigenschaften Rückert's und Platen's, sie gehören daher zu den gehaltvollsten, die die deutsche Litteratur besitzt. Was Reuleaux's starkes poetisches Talent zeitigte, das sind unverwelkliche Früchte, die er besonders in seinem neuesten Werke „Gesammelte Sonette" niederlegte und die nicht blos die Gegenwart erfreuen werden.





In Vorbereitung:

Carl Reuleaux's Schriften

Opus 18.




601131
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY


601131
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

